

Löcher im Geldbeutel?!

Haushalterisches Denken 2

Lobpreisgottesdienst, 7. September 2008, Markus Wüthrich

Bibeltext: Haggai 1,5-7; Matthäus 6,24; Hebräer 13,5

Und nun, so spricht der HERR der Heerscharen: Richtet euer Herz auf eure Wege!

(Erinnern wir uns an das Transparenz-Gebet aus Psalm 139,23-24? Dort lernen wir beten: "Zeig uns, ob wir auf falschen Wegen gehen und leite uns auf den Weg der Ewigkeit." Unsere Wege sind unsere Lebenswege, unser Lebensstil.)

Ihr habt viel gesät, aber wenig eingebracht; (das erinnert mich an Jahre mit Überschwemmungen oder grossen Hagelfällen, wo grosse Ernteanteile zerstört wurden - oder an die Bauern, welche Hektoliterweise die Milch ihrer Kühe zurückbehielten, um einen besseren Preis zu bekommen)

ihr esst, aber werdet nicht satt; (So geht's einem, wenn man in MacDonalds isst)

ihr trinkt, aber seid noch durstig; (Die Botéllon-Welle hat wohl erst angefangen)

ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm; (Kein Wunder bei der Mode, manchmal)

und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn in einen durchlöcherten Beutel. (Haben Sie sich auch schon gefragt, wo auf einmal Ihr Geld geblieben ist...)

So spricht der HERR der Heerscharen: Richtet euer Herz auf eure Wege! (Haggai 1,5-7 elb)

Worum geht's?

Einige sind vielleicht der Meinung, finanzielle Angelegenheiten wären in der Bibel kein grosses Thema. Gott geht es ja um Glauben und Liebe und so weiter. Es geht doch um Herzensdinge. Um unseren inneren Menschen. Um eine lebendige Hoffnung. Trost und Kraft im Alltag. Das alles. Aber Geld? Wohl kaum, oder?

Tatsache ist: Jesus lehrte mehr über Geld und Haushalterschaft, als er über Rettung und Glaube lehrte. Im Neuen Testament stehen 214 Verse über "Glaube", 218 Verse über "Rettung" 2084 Verse zum Thema Haushalterschaft. Das heisst, über Geld und Finanzen, sowie die Verantwortung von uns Menschen in materiellen Dingen. 16 von 38 Gleichnissen handeln von Geld.

Tatsächlich geht es um unser Herz. Aber unser Herz kann vom Geld oder von Gelddingen gefangen sein. Und dann ist es nicht frei für die Liebe Gottes. Ja, auch unser Geld kann gebunden sein für die günstigsten Schnäppchen, die besten Absicherungen oder die aufzehrenden Schuldentrückzahlungen mit Zinsen. Und dann ist es nicht mehr frei, dass es für die Ausbreitung von Gottes Reich investiert werden kann. Denn auch Gottes Reich kommt in dieser Welt nicht ohne Geld aus: den Armen helfen, Kranke heilen - Krankenhäuser aufbauen, Hygiene und Anstand lehren, Missionare entsenden, örtliche Gemeinden aufbauen...

Darum ist das liebe Geld - oder der ungerechte Mammon - in der Bibel immer wieder ein Thema. Das biblische Konzept für den Umgang mit Geld ist die Haushalterschaft. Wir sollen ein haushalterisches Denken bekommen. Das bedeutet: Gott ist der Eigentümer, wir sind die Verwalter. Nicht nur unser Geld, sondern auch unsere Zeit, unsere Fähigkeiten, unsere Kraft ist uns von Gott anvertraut, damit wir es weise einsetzen. Es stimmt wirklich: wir sind "beschänkt zom witergäh".

Nun gehen wir der Frage nach: wie kommen Löcher in den Geldbeutel? Und wie können wir diese wieder flicken?

Warum das Thema?

Was war eigentlich das Problem, dass der Prophet Haggai die Leute so herausfordern musste? Irgendwie versuchte er ihnen bewusst zu machen: "Schaut doch, ihr unternimmt viele Dinge und letztendlich gelingt es nicht so ganz. Es liegt einfach kein Segen darauf!"

Die Situation in Israel war folgende: 17 Jahre vor diesem Aufruf Haggais sind die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft in ihr eigenes Land zurückgekehrt. Es war ein Gnadenedikt vom neuen persisch-medischen König, von Kyrus, das ihnen diese Rückkehr erlaubte. Genau zu der Zeit, in welcher der Prophet Jeremia es vorausgesagt hatte. Und genau der König Kyrus, den der Prophet Jesaja schon namentlich erwähnt hatte - lange bevor jemand davon eine Ahnung hatte, dass die Perser einmal ein Weltreich haben würden.

Die Rückkehr der Israeliten in ihr Land, war mit einem klaren Auftrag von Kyrus verbunden:

"Wer nun unter euch von seinem Volk ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Juda und baue das Haus des HERRN, des Gottes Israels..." (Esra 1,3)

Anfänglich haben die Leute das ernst genommen. Sie haben ihre Zeit, ihr Geld, ihre Kraft und ihre Fähigkeiten haushalterisch dafür eingesetzt, dass der zerstörte Tempel in Jerusalem wieder aufgebaut würde. Aber bei den ersten Problemen liessen sie davon ab. Jeder konzentrierte sich in den folgenden 17 Jahren darum, sein eigenes Haus zu bauen, sein Geschäft aufzubauen, seine eigene Familie zu gründen. Sie sagten: "Es ist jetzt nicht Zeit, am Tempel zu bauen."

Was war das? Offener Ungehorsam gegenüber dem König in Persien, nach wie vor ihrem weltlichen Herrscher. Offensichtliches Prioritäten-Vertauschen: zuerst ich und dann alles andere. Offenes Ins-Gesicht-Schlagen Gottes, denn was hier geschah, heisst: "Gott, du hast es zwar möglich gemacht, dass wir aus der Gefangenschaft befreit wurden, aber jetzt wollen wir hier zuerst unsere Sicherheiten aufbauen, bevor wir uns um deine Angelegenheiten kümmern."

Gerade als ob "Sicherheit" nicht in erster Linie Gottes Angelegenheit wäre! Gott ist doch unser Versorger - und dazu gehört doch auch die Sicherheit. Das genau ist der Knopf in der Sache mit dem Geld. Und ich täusche mich hier nicht: das Geld spielt immer die zentrale Rolle in solchen Fragen. Warum sonst weist denn Haggai gerade auf das Leck im Portemonnaie hin?

Es schmerzt mich, Leute zu sehen, die in finanziellen Nöten sind - und gleichzeitig stelle ich fest: es kam dazu, weil ihre Wege in eine verkehrte Richtung gelaufen sind - egal, wer dafür die Schuld trägt. Das Loch im Portemonnaie hat seinen Grund im Lebensweg! "Seht auf eure Wege!" Da sind die Schlagworte gar nicht hilfreich: "Kaufe heute, bezahle morgen!" oder "Geiz ist geil!" Kaufsucht, übermässiges Einkaufen von Genussmittel, Wohnungseinrichtungen, die über dem Budget liegen, Suchtmittel sowieso: stellen Sie sich vor, was mit dem Geld alles in dieser Welt bewegt werden könnte, das Sie in einem Jahr für Zigaretten ausgeben...

Wenn ich mit einem Paar rede, das unverheiratet zusammen gezogen ist - und so offen gegen Gottes Wille verstösst, dann ist ganz sicher das Geld einer der Hauptgründe. Wenn es um Scheidung geht, dann ist der Grund in 50% der Fälle: auch wegen dem Geld, wegen Schulden, wegen Besitz... Wenn Jugendliche in Probleme kommen, dann haben Geldschulden ganz oft etwas damit zu tun. Wenn jemand Schwarzarbeit leiste, was ist dann der Hauptgrund? Das er gerne noch etwas mehr arbeitet?

Es ist einfach so: Geld beeinflusst unsere Entscheidungen extrem stark. Und: Geld beeinflusst unser Verhältnis zu Gott. Ja, unser Umgang mit dem Geld ist ein Kampf. Zwar ist es kein Kampf ums Geld an sich, sondern es ist ein geistlicher Kampf. Ein Kampf, in welchem eine Macht unser Herz umgarnt...

Die Frage ist: sind wir uns bewusst, dass unser Umgang mit dem Geld ganz viel darüber aussagt, wie unsere Beziehung zu Gott ist? Ist er Ihr Versorger oder ist er einfach nur Ihr Retter? Ist er Ihr Herr oder einfach nur Ihr Diener?

Was ist das Problem?

Ich habe es angedeutet: es geht um einen Kampf, um einen geistlichen Kampf. Es gibt eine Macht, die unser Herz will. Jesus hat über diese Macht gesprochen. Er nennt sie Mammon.

Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. (Matthäus 6,24 elb)

Mammon ist nicht das Geld an sich. Geld selber ist nur ein Metall- oder Papierstück. Es hat nur eine kleine Macht. Und der Wert von Geld verändert sich ständig. Geld selber ist nicht das Problem. Im Gegenteil: wir sollten lernen, mit Geld geschickt und weise und ehrlich umzugehen - und Gott so die Ehre zu geben.

Mammon ist die Vergötterung von Geld, die Geldliebe - wenn wir das Geld lieben und ihm dienen. Der Mammon ist der Geldgötze. Darum ist es auch klar, dass wir nicht Gott und dem Mammon gleichzeitig dienen können - unser Herz kann nur einem gehören.

Aber so viele Christen versuchen es, beiden zu dienen. Das geht nicht. Das ist ein geistlicher Kampf. Ich halte fest, was ich schon früher über den geistlichen Kampf gesagt habe - ein Zitat von Rick Warren:

*Spiritual warfare takes place primarily in our thought life.
(Geistlicher Kampf findet in erster Linie in unserem Gedankenleben statt.)*

Das können wir uns so vorstellen, wie ich es von Earl Pitts ("Mäuse, Motten & Mercedes") gehört habe. Wie jeder Gott, hat auch der Mammon seinen Tempel. Bei uns sind das die Einkaufszentren. Ich gehe also in den Mammon-Tempel, wenn ich einkaufen gehe. Schon wenn ich den Mammon-Tempel betrete, sehe ich ein paar tolle Werbungen, Aktionen - eine gute Gelegenheit, um Super- oder Cumuluspunkte zu sammeln. Und in meiner Gedankenwelt beginnt es zu rotieren: "Hmm... sieht schön aus. Und so viele Punkte würde das geben. Ich brauch das zwar nicht, aber..." Und schon steht man an der Kasse mit diesem Teil, das man nicht wirklich wollte und auch nicht wirklich braucht." Was ist geschehen? Mammon hat den geistlichen Kampf in unserer Gedankenwelt gewonnen.

Was ist eigentlich das Ziel von Mammon? Warum verleitet er uns dazu, falsche Wege zu gehen und so Geld zu verlocken? Zwei Gründe fallen mir ein: Damit unser Herz nicht ungeteilt Gott gehören kann. Sie machen sich Geldsorgen? Ihr Herz ist beim Geld, nicht bei Gott, der uns versorgt. Mammon hat sein Ziel erreicht. Und der zweite Grund: Mammon will auf keinen Fall, dass Geld in den Aufbau von Gottes Reich hineinfließt. Er will nicht, dass Armen geholfen wird, dass Kranke geheilt werden, dass Missionare ausgesandt werden, dass örtliche Gemeinden aufgebaut werden. Mammon vertritt die Ziele Satans.

Und wenn Mammon im Auftrag Satans schon nicht unseren Glauben wegnehmen kann, so kann er doch unser Handeln massiv abschwächen. Er kann uns kraftlos machen - mit Geld-Geiz oder Geld-Gier...

Wenn Sie vor der Wahl stehen, welchem Herrn Sie lieber dienen, und ihre Wahl würde auf den lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, fallen, welche Konsequenzen müsste das in Bezug auf ihren Umgang mit Geld haben? Niemand kann zwei Herren dienen. Wenn Sie Gott lieben wollen, dann müssen Sie Mammon hassen, an die zweite Stelle setzen. Geld darf ihr Leben nicht bestimmen!

Ansatz für Wege mit Ewigkeitswert

Wie kann die Macht des Mammon gebrochen werden? Wie können unsere Wege so werden, dass nicht am Schluss löchrige Geldbeutel herausschauen? Drei Anknüpfungspunkte gibt uns die Bibel in Hebräer 13,5:

Der Wandel sei ohne Geldliebe; begnügt euch mit dem, was vorhanden ist! Denn er hat gesagt: "Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen" (elb)

Erstens: Dem Geld die Liebe kündigen

Hier geht es um Umkehr, um eine sogenannte Bekehrung. Dazu gehören immer zwei Dinge: weg von etwas, hin zum lebendigen Gott. Wenn ich also dem Geld die Liebe kündigen will, muss ich mich vom Mammon- Götzen abwenden und mich in der Sache der Versorgung, Sicherheit und des Wohlstandes dem Vater im Himmel zuwenden.

Die gute Nachricht, dass Jesus Christus unser Erlöser ist, ist hier wesentlich. Wir kommen nie aus dem Machtbereich irgend eines Götzen oder Dämonen, wie Mammon das wohl ist, heraus ohne die Gnade und die Kraft Gottes, die er uns durch Jesus anbietet. Wir brauchen Vergebung für unsere Geldsünden. Wir brauchen Reue über unsere Gier oder unseren Geiz. Wir brauchen einen neuen Schatz - denn wo unser Schatz ist, dort ist auch unser Herz - einen Schatz im Himmel.

Ganz konkret, wie soll das gehen? Wie kann die Macht des Mammon gebrochen werden? Mammon möchte von uns Geiz oder Gier. Gott befähigt uns zur Güte. Damit wir Güte lernen, gibt uns die Bibel eine sehr hilfreiche Regel. Wenn wir diese Regel anwenden, brechen wir die Macht des Mammon und stellen und gleichzeitig unter den Schutz Gottes. Diese Regel heisst: der Zehnte.

Gemeint ist: ich zweige gleich zu Beginn von allem Geld und Naturalien, welche ich bekomme, zehn Prozent ab und investiere diese in Dinge, die dem Reich Gottes entsprechen: Armen helfen, Kranke heilen, Missionare unterstützen, die Ortsgemeinde handlungsfähig machen. Vom Bruttolohn oder vom Nettolohn? Wollen Sie Brutto-Schutz oder Netto-Schutz von Gott?

Dem Geld die Liebe kündigen, lernen den Zehnten zu geben, und gleichzeitig lernen, gütig zu sein. Denn, wenn wir eine Haltung des Gebens haben - so sagt es Gottes Wort, werden wir Schätze im Himmel sammeln. Und wo unser Schatz ist, dort ist unser Herz. Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft!

Zweitens: Genügsam leben

Die Bibel fordert uns nicht auf, freiwillige Armut anzustreben, sondern sie fordert uns heraus, zufrieden zu leben. Sich mit dem begnügen zu lassen, was wir zur Verfügung haben. Mich beeindruckt der Apostel Paulus, der frisch von der Leber weg sagt, dass er gelernt hat, mit Überfluss und mit Mangel zu leben. Und dabei immer zufrieden ist und Gott dankt.

Was ist das Geheimnis von Genügsamkeit? Dass wir die Löcher stopfen. Dass wir unseren Bedürfniskreis schliessen. Mir ist einmal ein Bild in den Sinn gekommen - das war im Zusammenhang mit unseren Kräften, aber es stimmt auch für unseren Umgang mit dem Geld. Ein Brunnen. Ein klassischer schweizer Brunnen, mit einem Trog, links eine Röhre, die Wasser in den Trog ausgiesst... Aber das Wasser fiel nicht in einen plätschernden,

gefüllten Brunnentrog, sondern klatschte auf den nassen Beton des Brunnens, floss die ganze Länge des Brunnens entlang und ab durch das Loch zum Entleeren des Brunnens. Der Stöpsel fehlte! Dieser Brunnen diente sicher keinem Vieh als Tränke. Da musste zuerst ein Stöpsel rein.

Der Stöpsel muss auch bei unserem Budget rein. Wir müssen definieren: "Wieviel ist genug?" Erst wenn wir diese Frage geklärt haben, können wir gezielt einkaufen, gezielt beten und wir werden erst jetzt Überfluss haben können. Ein Brunnen kann nur überfließen, wenn der Stöpsel drin ist.

Wissen Sie, wieviel genug ist? Für Sie? Ist dieses "genug" mit Gott abgesprochen? Oder spielt bei diesem "genug" doch auch die Liebe zum Geld mit? In diesen geschlossenen Kreis gehört unbedingt auch der Zehnte hinein. Das ist eine Verpflichtung, die wir Gott gegenüber haben.

Drittens: Gott voll vertrauen

Nicht jammern: "Ich habe gebetet und da ist nichts geschehen. Gott versorgt mich ja doch nicht." Wir werden Gott wohl erst als Versorger erleben, wenn unser Herz bei ihm ist. Denn, wir können nicht zwei Herren gleichzeitig dienen. Und wenn der Stöpsel bei uns nicht drin ist, werden wir das ganze Versorgen Gottes auch nicht genießen können - es fließt ja alles gleich wieder auf der andern Seite raus.

Gott ist unsere Quelle. Er ist der Eigentümer von allem, was wir haben. Wir sind seine Haushalter. Sind wir schon mal durch unsere Wohnung gegangen und haben bei jedem Gegenstand gesagt: "Das gehört meinem Gott"? Aber wie wir Gott als Versorger erleben, das kann unterschiedlich aussehen:

Beispiel Georg Müller: er gründete in England des 19.Jahrhunderts ein grosses Waisenhaus. Sein Grundsatz war, dass er nur mit Gott übers Geld redet. Das tat er - und Gott hat seine ganze Arbeit durchgetragen. Sie bekamen meines Wissens keine staatliche Unterstützung, aber Gott legte vielen Menschen aufs Herz, dass sie Georg Müller unterstützten.

Beispiel Dwight Moody. Er war der Billy Graham des 19.Jahrhunderts, ein wortgewaltiger Evangelist. Gleichzeitig gründete er christliche Schulen und unterstützte Sozialarbeiten in Chicago. Er vertraute Gott genauso fest, wie Georg Müller. Für ihn war die Quelle von allem genauso Gott. Aber Moody ging von Geschäftsmann zu Geschäftsmann, redete mit ihnen, berührte ihr Herz mit der Vision, wie geholfen werden konnte, und erlebte immer wieder, wie Gott versorgte.

Beide, Dwight Moody und Georg Müller sind für uns Vorbilder im Gott-Vertrauen. Beide haben mit Gott über die Finanzen gesprochen. Die Art war bei beiden anders. Aber beide erlebten: *Denn er hat gesagt: "Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen"*

Fazit

Werden wir uns bewusst, wo unsere Entscheidungen und unser Lebensweg von Geldthemen bestimmt werden. Werden wir uns bewusst, das es ein geistlicher Kampf in unseren Gedanken gibt, der vom Geldgötzen Mammon angestachelt wird. Mit dem Ziel, dass unser Herz nicht ungeteilt Gott gehört und dass ganz viel Geld nicht in das Reich Gottes investiert wird.

Und nehmen wir uns zu Herzen, dass wir dem Geld die Liebe kündigen, dass wir genügsam leben lernen und unser Vertrauen immer mehr auf den lebendigen Gott setzen, der Himmel und Erde gemacht hat.